



UNVERKEHRT.DE

Politik und mehr aus Kalletal und Lippe

Die unendliche Geschichte der Kalletaler Friedhofskapellen

16 Ortsteile – 13 Kapellen

Zurück in die Zukunft



Schon im Sommer 2007 stellte der Arbeitskreis „Haushaltskonsolidierung“, den die Gemeinde Kalletal wegen ihrer prekären Haushaltslage ins Leben gerufen hatte, fest, dass mittel- und langfristig das Ziel zu verfolgen sei, nur noch drei von dreizehn Friedhofskapellen im Gemeindegebiet zu erhalten. Wohlgemerkt, das war vor zehn Jahren, als diese Erkenntnis reifte.

Was ist geschehen? Ein paar Ortsbesichtigungen nach dem Motto „Ausschuss on Tour“ etwa im August 2008 und dann auch ein paar Jährchen später wieder. Am 15. April 2013 wurde im Rat der Beschluss gefasst, nur drei von dreizehn Kapellen zu erhalten und die restlichen peu à peu zurückzubauen. Diese Entscheidung hatte sich niemand leichtgemacht, denn natürlich war und ist das ein hochsensibles Thema. Mit

überwältigender Mehrheit fasste der Rat diesen Beschluss über alle Parteigrenzen hinweg. Den damals Verantwortlichen war klar, dass man ein so brisantes Thema nur gemeinsam stemmen konnte, denn natürlich waren viele Bürger, vor allem die älteren, die noch teilweise selbst mit an „ihrer Kapelle“ gebaut hatten, alles andere als erfreut. Bei den Ratsmitgliedern allerdings stand das Verantwortungsgefühl für die gemeindlichen Finanzen und alle BürgerInnen im Vordergrund. Im Mai 2014 fanden Ratswahlen statt und die Mitglieder des neuen Rates definierten Verantwortung wohl schlicht anders. Wenn es darum ging den gültigen Ratsbeschluss umzusetzen, verweigerten sie schlicht „ihre Arbeit“ und meldeten Gesprächsbedarf an. Seitdem dümpelt das Thema vor sich hin. Die finanzielle Situation der Gemeinde ist deutlich schlechter geworden, es wird nach wie vor angemahnt, sich von gemeindeeigenen Gebäuden zu verabschieden. In Erder hat sich inzwischen ein Verein gegründet, der sich selbst um die Friedhofskapelle im Ort kümmert. Eine tolle Eigeninitiative!

Rolle rückwärts – so könnte man das dann nennen, was am 15. März 2017 im Ausschuss für Soziales und öffentliche Einrichtungen geschah. Die Fraktion der EX-CDU'ler (FMK) stellte den Antrag über die Zukunft der Friedhofskapellen neu zu beraten mit der Intention deren Bestand zu sichern.... Das kam scheinbar dem Bürgermeister wie gerufen (oder war es bestellt?), denn er erschien höchst selbst im Ausschuss (war bei bisherigen Bürgermeistern nicht üblich!) und hielt ein Plädoyer für den vorläufigen Erhalt aller Friedhofskapellen. Da war die Politik aber froh, ist ja auch blöd, wenn man notwendige, aber unpopuläre Entscheidungen umsetzen soll, da kommt einem doch so ein Verwaltungschef, der sich um Haushaltssicherung und Gemeindeprüfanstalt nicht schert, wie gerufen. „Wir sind zehn Jahre zu früh dran“ soll es aus den Reihen der Fraktionen geheißen haben, wie wir von unverkehr.de der Lippischen Landeszeitung vom 17.03.2015 entnehmen konnten. Wir hätten Ihnen natürlich auch noch gerne verraten, wer eine solch tolle Aussage getroffen hat, doch leider liegt bis dato mal wieder keine Niederschrift dieser Ausschusssitzung vor. Protokolle sollen ja auch schließlich nur zeitnah erstellt werden.

Zehn Jahre zu früh bei einer Diskussion, die schon vor zehn Jahren begann, das heißt dann irgendwann: Zwanzig Jahre zu spät! Und wer zu spät kommt, den – da erinnern wir uns doch gerne an Gorbatschow. Andere Gemeinden in Lippe haben scheinbar mehr Standing, wenn es um Entscheidungen geht, mit denen man sicher nicht „Everybody's Darling“ wird. Im Übrigen entlarvt sich die Denke hinter dieser Aussage ja von ganz allein, das möchten wir lieber nicht kommentieren... Der Bürgermeister erinnerte laut LZ daran, dass zahlreiche Friedhofskapellen oft von ehrenamtlichen Helfern gebaut wurden, die heute zwischen 70 und 100 Jahre alt sind.

Am 18. Mai 2017 steht dieses Thema auf der Tagesordnung zur Sitzung des Rates der Gemeinde Kalletal, der Ausschuss hatte ja nur vorberaten und ist kein Beschlussgremium. Das Ergebnis der Abstimmung wird nach der intensiven Vorarbeit von Bürgermeister und FMK sicher keine Überraschung bieten. Vielleicht wird sogar noch der Vorschlag auf einen Freifahrtschein für zukünftige Investitionen eingebracht, denn im Ausschuss riet Sabine Reineke-Erke (CDU) von einer Festlegung einer bestimmten Kostengrenze für die Kapellen ab. „Sonst sitzen wir in zwei Jahren wieder hier.“ (LZ 17.03.2017)

Zwei Jahre, das wären tatsächlich acht Jahre zu früh bei solchen „Rechenkünstlern“.

Unverkehr.de geht leider Gorbatschow nicht aus dem Sinn.... (07052017ED)